

D. ZUSAMMENFASSUNG

Zum Verständnis der Entwicklung der tierärztlichen Standesorganisationen im betrachteten Zeitraum wird zunächst eine Darstellung ihrer Entstehungsgeschichte gegeben. Diese zeigt, daß der Beruf in nahezu allen Bereichen noch in der Zeit der zuendegehenden Weimarer Republik sehr wesentlichen Entwicklungsimpulsen ausgesetzt ist.

Vor dem Ende des 18. Jhs. kann vom Bestehen einer einheitlichen tierärztlichen Berufsgruppe nicht gesprochen werden. Eine wesentliche Schrittmacherfunktion bei der Herausbildung des Standes kam zu dieser Zeit zunächst den tierärztlichen Bildungseinrichtungen zu, an denen man sich um Verwissenschaftlichung der Tierheilkunde sowie um die Verbreitung entsprechender Bildungsinhalte bemühte. Ebensogroße Bedeutung hatte auch die Verankerung und der Schutz der Berufsbezeichnung in der Gewerbeordnung des norddeutschen Bundes von 1869, die Fundierung des öffentlichen Veterinärwesens durch Tierseuchen- und Fleischbeschaugesetzgebung sowie nicht zuletzt auch die akademische Gleichstellung der Tiermedizin mit der Humanmedizin, die erst kurz vor Beginn des 1. Weltkrieges erreicht wurde.

Die tierärztlichen Vereine, welche als erste berufliche Zusammenschlüsse bereits früh im 19. Jh. gegründet worden waren, sowie der Deutsche Veterinärerrat (DVR), welcher als reichsweiter Zusammenschluß dieser Vereine ab 1874 bestand, vermochten allein die weitere Entfaltung des Berufes nicht aufzufangen:

- Um der gestiegenen Bedeutung des Fachgebietes für den Staat Rechnung zu tragen, kam es ab 1906 zur Bildung von Tierärztekammern in den einzelnen Bundesstaaten bzw. Ländern, nachdem bereits vorher von einigen Regierungen die bestehenden Vereine als Standesvertretungen offiziell anerkannt und rechtlich entsprechend reglementiert worden waren. Von der Organisation und dem Gründungszeitpunkt her bestanden erhebliche Unterschiede zwischen den Kammern der Länder. Sachsen beispielsweise erhielt erst 1933 eine derartige staatlich anerkannte Standesvertretung.

- Von sehr weitgehender Bedeutung für das weitere Standesschicksal war die schon kurz vor der Jahrhundertwende beginnende Bildung der Berufsverbände. Entsprechend der Fortentwicklung von Forschung und Aufgaben hatten sich auch in der Tiermedizin spezialisierte Tätigkeitsfelder herausgebildet, insbesondere der Schlachthoftierarzt und das Veterinärbeamtentum. Die in den jeweiligen Berufszweigen Tätigen schlossen sich schon bald zu entsprechenden fachlichen Vereinigungen zusammen, die gegenüber den Vereinen zunehmend Bedeutung erlangten. Der zahlenmäßig an sich schon kleine Stand verlor durch die in der Folge aufbrechenden Interessengegensätze erheblich an Einheit.

Genau dieser Mangel an Einheit jedoch machte sich nach Kriegsende schmerzlich bemerkbar, als die Revolution von 1919 eine scharfe Zäsur in das sich stürmisch entwickelnde tierärztliche Standesleben setzte.

Wie breiteste Kreise der Bevölkerung, sah sich auch die Tierärzteschaft neben schwersten wirtschaftlichen Schwierigkeiten einer gesamthaften, allgemeinen Verunsicherung angesichts der völlig veränderten politischen und gesellschaftlichen Situation gegenüber, wie sie durch den Fall der Monarchie geschaffen worden war. In diesem Klima der vornehmlichen Sorge um die Sicherung der eigenen Existenz und Interessen kam es bereits unmittelbar nach Kriegsende zu einer Verhärtung der Fronten zwischen den zersplitterten Interessenvertretungen sowohl innerhalb der Tierärzteschaft als auch zwischen dieser und konkurrierenden Berufszweigen. Immer wieder kollidierte die Erkenntnis, daß aus der wirtschaftlichen Not nur eine Kooperation aller Kräfte helfen könne, mit der mangelnden Bereitschaft, gewonnenen oder zu gewinnenden Boden zur Verhandlung zu stellen, sowie mit der Furcht, Schwäche in der Auseinandersetzung zu zeigen, letztendlich aber auch immer mit der Sorge um die eigene ökonomische Grundlage. Nahezu alle standespolitischen Auseinandersetzungen führten letztlich zu einer Pattsituation zwischen den Kontrahenten.

Dabei erkennt eine nicht geringe Zahl tierärztlicher Autoren der damaligen Zeit sehr wohl die Gefahren dieser hemmungslosen Individualisierung und des Mangels an jedem Gespür für die Notwendigkeit eines Mindestmaßes an Gemeinschaftsdenken. Ihnen kommt hierin eine Indikatorfunktion zu. Betrachtet man nämlich das Wirkungsgefüge der dargestellten standesspezifischen Faktoren und setzt es in Beziehung zum politischen Spektrum der Weimarer Republik, so ergibt sich das Bild einer nahezu zwangsläufigen Empfänglichkeit für die Versprechungen HITLERs.

Doch auch wenn Hinweise nicht fehlen, daß es teilweise nicht bei dieser bloßen Disposition geblieben ist, fehlt bis weit ins Jahr 1933 jede offizielle Stellungnahme der Standesorganisationen im Sinne der Nationalsozialisten. Während sich erstere dann allerdings bemühen zu versichern, daß sie stets mit nationalsozialistischem Gedankengut verbunden gewesen seien, wird ihnen dieser Anspruch von Seiten der neuen Machthaber wiederholt bestritten.

Die Machtergreifung im tierärztlichen Stand wurde durch den Nationalsozialistischen Deutschen Aerztebund (NSDAeB) gesteuert. Dieser leitete Anfang Mai 1933 die völlige Umgestaltung der tierärztlichen Standesstruktur ein, indem er zunächst die Gleichschaltung der nichtstaatlichen Zusammenschlüsse, nämlich des DVR, der Berufsverbände und der Vereine durchführte. Schon bald wurde diese Maßnahme, mit länderspezifischen Unterschieden, auch in den Tierärztekammern durchgeführt. Gerade in Preußen hatte sich die alte Standesführung dabei nach Ansicht des NSDAeB nicht bedingungslos kooperativ gezeigt, so daß der ersten Gleichschaltungsmaßnahme eine zweite, diesmal gesetzlich untermauerte, folgte. Als Resultat lag nun die Führung der gesamten amtlichen Standesvertretung in den Händen des NSDAeB.

Über die weiter zu unternehmenden Schritte herrschte selbst in der zuständigen Parteigliederung zeitweise Unklarheit.

Immerhin war man sich einig, daß einer ideologischen Einigung und Zusammenfassung der gesamten Tierärzteschaft in einer reichseinheitlich gelenkten Kammerorganisation im wesentlichen die für die Auseinandersetzungen während der Weimarer Republik verantwortlich gemachten spezialisierten Berufsverbände entgegenstanden.

Die (zwangsweise) Einigung des Standes erfolgte 1934 durch Zusammenfassung der Verbände im "Reichsverband Deutscher Tierärzte", einer Institution, welche die Reichstierärztekammer (RTK) vorzubereiten hatte.

Dieses Ziel war erreicht, nachdem mit der Reichstierärzteordnung v. 03. April 1936 (RTO) auch entsprechende Vorschriften über die Gründung der RTK erlassen worden waren. Nach der Auflösung von DVR, RDT und der ganz überwiegenden Zahl der Vereine stellte diese bis 1945 nunmehr die alleinige Standesvertretung der Tierärzteschaft dar.

Ihre Aufgabenstellung, die Funktionalisierung einer staatszieltragenden Berufsgruppe, verfolgte sie mit weitreichenden, durch die RTO gegebenen Mitteln. Dabei kam ihr die Tatsache zu Hilfe, daß sich über Berufszulassungsrecht und Berufsgerrichtsbarkeit wirksame Disziplinierungsmechanismen anboten.

Die vorliegende Arbeit legt die rechtliche und organisatorische Entwicklung der RTK bis zum Ende des 2. Weltkrieges dar.

Unter Verweis auf die erhebliche Bedeutung der Tiermedizin für die Nationalsozialisten wird darüber hinaus aufgezeigt, daß der Stand durchaus auch Nutzen aus seiner neuformulierten Aufgabenstellung im Staate ziehen konnte, insbesondere, wenn die Wünsche und Hoffnungen der Weimarer Republik als Maßstab Verwendung finden. Daneben wird jedoch auch auf das entschiedenste zum Ausdruck gebracht, daß diese Vorzüge mit schwersten Opfern der Tiermediziner, nicht zuletzt durch deren massiven Kriegseinsatz, und auf der

Grundlage einer kompromißlos autoritären, antidemokratischen und die Individualität negierenden Standesführung erkaufte wurden.

Die durch massive Einflußnahme der Nationalsozialisten bereits lange vor der Machtergreifung gekennzeichnete Entwicklung an den Hochschulen wird gesondert dargestellt, wie auch die wesentlichen organisatorischen Veränderungen in der Veterinärverwaltung Berücksichtigung finden.

E. SUMMARY

THE VETERINARY PROFESSIONAL REPRESENTATIONS IN THE GERMAN STATES AND THE GERMAN EMPIRE DURING THE WEIMAR REPUBLIC AND THEIR DEVELOPMENT UNDER THE INFLUENCE OF NATIONAL SOCIALISM IN THE YEARS BETWEEN 1933 AND 1945.

by: Jan Loewer

In order to understand the development of professional veterinary organizations in Germany during the period under consideration, a historical account of their formation is given. It indicates that even in the last stages of the Weimar Republic virtually all sectors in this profession were exposed to impulses essential for their further development.

A homogeneous professional veterinary body before the end of the eighteenth century was not in existence. A fundamental pacesetter towards the formation of this professional body during the following period were the veterinary educational institutions. Here they were concerned not only with the scientific approach to veterinary medicine but also with the imparting of relevant results on an educational level.

Also of great importance was, apart from the establishment and protection of the professions job title under the trading regulations of the North German Confederation of 1869 (Gewerbeordnung des Norddeutschen Bundes), a basis for a public veterinary body, brought about by an enactment of laws concerning animal epidemics and meat inspection, and last but not least the granting of equal academic status for veterinary science on a par with human medicine, shortly before the outbreak of World War I.

The veterinary societies, which were the first professional associations founded in the early nineteenth century, as well as the "Deutsche Veterinärarzt" (DVR), a German Empire union of these societies, which came into being in 1874, alone were unable to cope with the further development of this profession.

- In recognition of the growing importance of the professional field, from 1906 Chambers of Veterinary Surgeons were established in the individual German States (which were later termed "Länder"), after several State Governments had already officially approved regional veterinary societies by granting them laws. Vast differences in the organizational structure and date of the founding of the State Chambers of Veterinary Surgeons are apparent. Take for example Saxony which first received state recognition of representation of this profession in 1933.

- Of far reaching importance for the profession's destiny was the formation of specialist professional veterinary societies shortly before the turn of the century. In accordance with the further development in research and related responsibilities, specialized job occupations within the field of veterinary medicine were created, in particular the abattoir veterinarian (Schlachthoftierarzt) and the veterinary official (Veterinärbeamtentum). Those who were members of these professional branches soon formed their own professional bodies, which gained a growing importance over the general veterinary societies. The profession, already small in number, lost its unity as a result of the following conflicts in interests.

It was in fact this very lack of unity which became painfully noticeable after the end of the war, when the revolution of 1919 left a sharp caesura in the rash development of the veterinary profession.

Just as the public, the veterinarians, too, had to face not only the worst economical difficulties, but also a general uncertainty on all sides due to a complete change in the

political and social situation, arising from the fall of the Monarchy. In this climate personal worries and the safety of one's own interests and existence led immediately after the end of the war to a hardening of the fronts between the fragmented organizations, both among the veterinarians, as well as between them and their competing professional branches. Again and again the realization that the only way out of economical plight was for a co-operative effort on all sides, clashed with the lack of willingness to negotiate the securing of their own ground, as well as being afraid to show up their weakness in arguments, and last but not least, the concern for their own environment. Virtually all professional political disputes led finally to a stalemate.

Even though more than a few veterinary authors at this time recognized perfectly well the dangers of the unscrupulous individualization and the total lack of feelings needed for an absolute minimum of group thinking. This recognition acts as an indicator: an almost inevitable receptivity to HITLERs promises results, if the effects of the mentioned specific professional factors are considered and related to the political spectrum of the Weimar Republic.

Although several hints are stated, that there was more than a disposition to those promises for some of the individual veterinarians, all official statements of the professional veterinary bodies well into 1933 with an inclination towards the National Socialists are lacking. While the leaders of the former, from April 1933, took the trouble to affirm that they had always been closely linked to the National Socialists body of thought, this claim was disputed several times by the ranks of the new dictator.

The power of control of the veterinary profession was seized by the "Nationalsozialistischer Deutscher Ärztebund"(NSDAeB). This NSDAP-organization, initiated at the beginning of May 1933 the complete reorganization of the veterinary bodies' structure by next implementing the elimination of opposition (Gleichschaltung) of the non-state-run controlled societies, namely of the DVR, the specialist and general veterinary professional societies. This measure was also soon implemented in the Chambers of Veterinary Surgeons, although with specific regional differences. In Prussia the old form of administration of the veterinary body did not co-operate in accordance with the NSDAeB without raising objections, so that these first measures of elimination of opposition were to be followed by a second which this time was lawfully backed up. The resultant was, that the control of all official veterinary representations lay in the hands of the NSDAeB.

Even this party organization was, at times, uncertain as to further steps which were to be undertaken.

At any rate, it was agreed that the most important obstacle to an ideological unification and union of the entire veterinary profession into an empirically controlled chamber ("Reichstierärztekammer" (RTK)) had to be seen in the existence of the specialist veterinary professional societies, which had been made responsible fundamentally for the clashes during the Weimar Republic.

The compulsory unification of the veterinary body followed in 1934, a union of these societies under the "Reichsverband Deutscher Tierärzte"(RDT), an institution, which had to prepare the RTK.

This goal was reached after the appropriate regulations regarding the foundation of the RTK had been enacted in the passing of the veterinary professional law (Reichstierärzteordnung (RTO)) of 3 April 1936. After the disbanding of the DVR, RDT and a predominant number of societies, this was from then on until 1945 the sole representation of veterinary surgeons. Its formulation, which has to be seen as a functionalization of a whole profession according with the interests of the National Socialists state, was pursued by far-reaching means, made

possible by the RTO. Effective disciplinary mechanisms concerning professional admittance and jurisdiction were made available.

This dissertation is, i.a., concerned with the legal and organizational development of the RTK up to the end of World War II.

With reference to the considerable importance of Veterinary Science for the National Socialists, it will be demonstrated that the professional body was definitely able to reap the benefits from its newly formed structure in the German State, in particular, if the wishes and hopes of the Weimar Republic should find a use as a criterion. In addition, the conclusion will be reached, that these advantages were bought at the price of grave sacrifices of veterinary surgeons, not least because of the massive war deployment, and on the basis of authoritarian, antidemocratic, individuality-denying professional leadership.

The characterized development within the Universities which was exerted by the influence of National Socialists long before their seizure of power, is seperately dealt with as will also be the organizational changes in veterinary administration.